

ATEMPAUSE

Ein dokumentarisches Performance-Projekt

VON HG CLEMENS

Das Altwerden ist vergleichbar mit einer Bergbesteigung. Je höher Sie steigen, desto mehr sind Sie außer Atem, aber wie weit geht Ihr Blick! (Ingmar Bergman)

Das Projekt *Atempause* (*Reprendre Son Souffle*) geht zunächst dokumentarisch vor und will seinen Ausgangspunkt im Realen, ja Alltäglichen verankert wissen. Julika Mayer interviewt seit 2007 alte Frauen. Als Vorwand ihnen zu begegnen, sammelt sie mögliche Antworten aus unterschiedlichen Kulturkreisen auf die Fragen nach weiblicher Identität und dem Älterwerden. Julika Mayer begegnet Frauen in Rennes, Berlin, Porto, Strasbourg, Erlangen und zuletzt in Stuttgart. Diese Gespräche zeichnet sie auf und integriert sie später in die Performance.

In den Interviews lässt sie die Frauen auf unterschiedlichste Fragen reagieren: Fragen zum Thema Exil, Identität, Heimat, Zugehörigkeit und Körper, Fragen zum Altwerden, zum Müdewerden, es geht um Tod, Sexualität und Langeweile. Es geht um Zeit und Identität.

In *Atempause* werden die Figuren zunächst als Skulpturen eingesetzt, die durch ihren Realismus und ihre Größe die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Der nichts ahnende Passant glaubt zunächst ‚echten Omas‘ zur Hilfe eilen zu müssen. Immer wieder gewinnen die Figuren an Subjektivität durch eine fein dosierte, subtile Animation, erwachen die ‚Toten‘ zum Leben, nehmen Kontakt auf, untereinander und mit den Passanten.

Die Spieler nehmen unterschiedliche Haltungen zu den Figuren ein: die Puppen werden behandelt wie ‚Objekte‘ (Skulpturen, Objekte realistisch, aber leblos), wie ‚lebendig werdende Alte‘ mit eigener, subjektiver Sehweise. Diese unterschiedlichen Herangehensweisen an die Figuren thematisieren das Thema selbst: die leblose Skulptur „zum Leben erwecken“, die Möglichkeit und Unmöglichkeit diese

Vorhabens spiegelt das Verhältnis zu den Fragen von Zeit und Identität. In der Animation gewinnt die Figur an Autonomie und Intimität und stellt dann wiederum die Lebendigkeit und Subjektivität des Spielers selbst in Frage: Wie ‚leblos‘ muss der Spieler sein um die Figur zum Leben zu erwecken?

Diese Haltungen werden verstärkt durch den räumlichen Kontext: das Inbezugsetzen der Figuren zum öffentlichen Raum (sowohl zum öffentlichen Raum der Stadt als auch zum musealen) weckt die skulpturale und fiktionale Kraft der Figuren.

Das ‚Körper-an-Körper-Sein‘ der Spieler mit den Figuren wird zum architektonischen Wechselspiel mit den Räumen der Stadt. Die Spieler nisten uns mit den Figuren der Alten in den Raum und in das Tempo der Stadt ein und halten so auf subtile und diskrete Weise den Fluss der Stadt auf. Durch ihre Langsamkeit, ihre Größe und ihren Realismus bieten die Figuren *der Alten* eine außergewöhnliche Präsenz, überraschen

Zuschauer wie auch Passanten, die ihrerseits ungeahnt zu Akteuren werden. Dieses unerwartete Zusammentreffen provoziert Begegnungen zwischen den Zuschauern, den Figuren und den Spielern. Die Performance spielt mit dem Zeitbegriff und der Zeitwahrnehmung.

Anrührend – mit diesem Wort beschreiben die meisten Zuschauer die Performance. Die Figuren liegen zum Teil wie weggeworfen auf der Straße, am Bürgersteig oder werden um ein Bushaltestellenschild gewickelt (...), wenn die Künstler die Damen dann unfassbar behutsam und zärtlich aufheben, sie im Arm halten und tragen, dann kann und will man als Zuschauer den Blick nicht abwenden. Fast alle Passanten bleiben stehen und beobachten die fast intime Kommunikation der Künstler mit ihren Figuren. Wer nicht innehält, dem entgeht die Schönheit dieser bewegenden Performance. Sie ging Jung und Alt unter die Haut und schuf vielleicht etwas mehr Verständnis – auf beiden Seiten.

(Ruhr Nachrichten, Bochumer Kultur)



Morgan Dagueneu komponiert ausgehend von den Interviews den *soundtrack* direkt zur Performance. Die Hör-Portraits der alten Damen sind der pulsierende Herzschlag der Performance, den die Zuschauer über Kopfhörer wählen können.

NEUBEARBEITUNG: EINE ADAPTATION FÜR STUTTGART VERNETZUNG AUF LOKALER UND INTERNATIONALER EBENE

Die Arbeit von Julika Mayer lokalisiert sich heute zwischen den beiden Städten Straßburg und Stuttgart. Ihr Schaffens- und Wirkungsbereich als Professorin an der Stuttgarter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst im Bereich Figurentheater und ihr künstlerisches Schaffen mit der Straßburger Compagnie legt eine deutsch-französische Besetzung nahe. Die stadtinterne Kollaboration zwischen der Stuttgarter Hochschule und dem FITZ! (Zentrum für Figurentheater) vereint für das Jubiläumsprojekt *Die animierte Stadt* Studierende und Lehrende in einem gemeinsamen Projekt zum Anlass des 30-jährigen Bestehens des Studiengangs. Die deutsch-französische Kollaboration mit dem TJP *Centre Dramatique National d'Alsace* in Strasbourg und die damit verbundene deutsch-französische Besetzung reflektiert indirekt Themen des Stückes nach Zugehörigkeit und Identität.

Schließlich die unglaubliche Präsenz der ‚Alten‘! Der echten ‚Alten‘! Die Puppen sind so expressiv, dass man meint sie lächeln zu sehen (...) betrübt und schließlich den Blick erloschen. Diese drei Frauen tauschen Blicke aus, Umarmungen, Zärtlichkeiten, Momente von umwerfender Grazie, wenn sie sich berühren, sich bei der anderen in den Schoß legen oder an einer Schulter anlehnen. Sie folgen sich, warten aufeinander, examinieren sich, bewundern sich (...) Dieser Reigen an Aufmerksamkeit berührt. Aber er bekommt seine ganze Schlagkraft durch die Spannung, die dabei entsteht (...) Man sieht zu, völlig gefangen. Man begreift die extreme Schwäche, die extreme Verletzbarkeit, die Abhängigkeit. Aber auch den Frieden des Alters, ganz im Moment angekommen, frei von Zukunft und Vergangenheit. Die junge Frau bleibt fasziniert zurück. Wir auch. (Isabelle Bordes, Ouest France)

Bei über 50 Aufführungen von *Atempause* im öffentlichen Raum haben die Spieler mit den jeweils eigenen Spielarten experimentieren können, bereichert durch die unterschiedlichen Begegnungen mit Orten und Menschen. Durch diese erste Aufführungsserie konnte ein präzises Spielprotokoll entwickelt werden, welches von verschiedenen Interpreten bedient werden kann. In der letzten Probenphase mit dem neuen deutsch-französischen Team wurde die endgültige Improvisationsstruktur festgelegt.

Didier Plassard, *Die Figur verpflichtet. Ethik und Ästhetik zeitgenössischer Produktionen*, in: *Marionette oblige: éthique et esthétique sur la scène contemporaine, Théâtre / Public*, n° 193, Gennevilliers, 2^e trimestre 2009, S. 25.

„Es ist ohne Zweifel das Stück ‚Neues von den Alten‘ von Julika Mayer, das von allen neueren Produktionen am stärksten die ethische Dimension des Dialogs zwischen Spieler und Figur aufzeigt. Paulo Duarte hat eine ‚alte Dame‘ gebaut, die, angelehnt an die hyper-realistische Ästhetik des englischen Künstlers Ron Mueck, trotz ihrer Größe (1,20 m) erstaunlich wahrhaftig wirkt! Während eine Sound-Installation gesammelte Gesprächsausschnitte von Interviews mit alten Frauen wiedergibt, entwickelt die Spielerin unter einer Mischung von Lachanfällen, Erinnerungen und anderen Emotionen seitens des Publikums, ihr Duo: Sie nimmt die Vorfahrin auf die Knie, legt sich neben sie, stützt und wird gestützt, sie begleitet sie einige Schritte, um sie dann zum Tanz einzuladen, der sie in die Lüfte schwingt, auf einmal leicht und voller Anmut, wie im Innern eines Traums. Zu klein, um in der Illusion des Realen gefangen zu bleiben, aber groß genug, damit wir daran glauben, erlaubt uns die Figur, uns mit ihr zu identifizieren. Der Horizont unserer erwünschten Sehnsucht darf sich auf tun: Wir dürfen momentan die Grenzen des Alters vergessen, dem Tod geweihten Körper entkommen, die umsorgende Zuneigung der eigenen Kindheit zurückgeben, all diese völlig verdrängten Affekte zulassen: neben diesen Projektionen und Emotionen findet sich hier das Postulat, den anderen nicht alleine sterben zu lassen (Lévinas) fast wortwörtlich herauf beschworen.“ (Didier Plassard)

ATEMPAUSE
Kunstmuseum Stuttgart

Konzept:
Julika Mayer

Spieler:
Julika Mayer
Renaud Herbin
Florian Feisel
Antje Töpfer
Samira Lehmann

Puppen:
Paulo Duarte & LaMazette

Musik:
Morgan Dagueneu

Julika Mayer, geboren in Erlangen, macht zeitgenössisches Figurentheater und befindet sich mit Ihren Puppen und Objekten gerne in den Grenzbereichen zwischen Tanz, Theater und Performance. Ihre Ausbildung erhält sie an der Staatlichen Hochschule für Puppenspielkunst ESNAM (École Supérieure Nationale des Arts de la Marionnette) in Charleville-Mézières, Frankreich. 1999 gründet sie zusammen mit Renaud Herbin und Paulo Duarte „LàOù – marionnette contemporaine“. Diese Struktur bietet über zehn Jahre den kreativen, administrativen und technischen Rahmen für Produktionen, internationale Projekte und vielfältige Recherchen zum zeitgenössischen Figurenspiel. Julika Mayer arbeitet regelmäßig für ihre Produktionen mit Künstlern aus anderen Disziplinen wie Tanz, Theater, Zirkus, Musik oder Videokunst. Neben ihren internationalen Tourneen gibt sie zahlreiche Workshops, Ateliers und auch Masterclasses für Schauspieler, Tänzer, Puppenspieler und Designer, u.a. bei Festivals, Institutionen und Hochschulen. Sie ist regelmäßig zu Gast auf nationalen und internationalen Festivals. 2010 erhielt sie das Kunststipendium Hors les Murs des Institut Français in Paris für einen 5-monatigen Aufenthalt in Berlin. Seit 2011 ist sie Professorin für Figurentheater mit bildnerischem Schwerpunkt an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Stuttgart.

